

politischen, kulturellen und sozialen Rahmen abspielt. Dieser ist nicht nur geprägt von einer generellen quantitativen Ressourcenschwäche, die auch qualitative Einbussen nach sich ziehen kann. Kleinheit bedeutet auch stärkere Verletzbarkeit, stärkere soziale Kontrolle, stärkere Verantwortlichkeit des Individuums für die Gesellschaft, bezogen auf die öffentliche Kommunikation möglicherweise auch eine unterentwickelte Diskussions- und Streitkultur. In seinem Resümee zum politischen System Liechtensteins kommt Waschkuhn zum Schluss: «Der Klein(st)staat Liechtenstein (...) ist charakterisiert durch Konkordanz oder Ko-Op-  
position, Konfliktvermeidung, Kompromissfähigkeit und Kooptation, aber ebenso durch Kontrollverdünnung und Nicht-Entscheidungen. Liechtensteins Orientierungsnormen sind allgemein: Mitte – Mischung – Mässigung.» (Waschkuhn 1994, 391)

Vor diesem Hintergrund erscheinen die von Neidhart bereits 1982 hervorgehobenen Besonderheiten der politischen Kommunikation im Kleinstaat – bei ihm bezogen auf den Fall Schweiz – auch für Liechtenstein ebenso und nach wie vor plausibel (Neidhart 1982b). Die geringe Grösse der Schweiz ist für Neidhart eine elementare Bestandesbedingung für das politische Kommunikationssystem: «Tatsächlich bestimmt dieses Merkmal der Kleinheit fast alles, was mit dem Phänomen der öffentlichen Meinung zu tun hat und dies sogar in ganz erheblicher Weise. Sie bestimmt die Prozesse der Beschaffung, der Übertragung, der Manipulation und der Kontrolle von Informationen. Sie hat einen Einfluss auf die Struktur und die Autonomie der Kommunikationsmedien, und sie bestimmt schliesslich auch die politischen Aufmerksamkeitsregeln sowie die Themen- und Bewusstseinsstrukturen und mit alledem eben die öffentliche Meinungsbildung.» (Neidhart 1982b, 452)

Wenn man Ereignisse als Ausgangspunkt von Kommunikationsprozessen ansehen will, könnte zunächst vermutet werden, dass die Ereignisvielfalt in kleinen Gebilden geringer ist als in grösseren. Waschkuhn hat für den Fall Liechtenstein den Begriff der «strukturellen Ereignislosigkeit» geprägt, bezogen insbesondere auf die relative Wirkungslosigkeit von Wahlen im direktdemokratischen, konkordanten politischen System (Waschkuhn 1994, 391; 1990, 39 f.). Dem kann allerdings entgegen gehalten werden, dass sich Ereignisse auf lokaler, regionaler, nationaler oder internationaler Ebene zwar in vielerlei Hinsicht unterscheiden, aber generell auf allen Ebenen eine Ereignisvielfalt möglich ist. Neidhart (1982b, 455) spricht hierbei von «Massstabsverände-